


In Brief.

I. N. 192.328  
Leipzig, 17. März 1881.

Geliebte Eltern u. Geschwister!

Da ich einmal mit dem Schreiben an-  
gefangen, so geht's jetzt schon wieder  
vorwärts. Ich schreibe sogar um  
9 Tage früher als es sein sollte. Ich be-  
kam nämlich soeben Mamma's lieben  
Brief, den ich vorerst kurz beantworten  
will. Vor Allem laßt die trüben Ge-  
danken fahren — es ist mir bisher   
Alles gelungen, was aber wird immer  
schwieriger. Was ich plane, schreibe ich  
bekanntlich nie früher, erst immer,  
wenn es vorbei ist. — Eines kann ich  
 Euch aber doch sagen, was mich dring  
es Euch mitzutheilen, da es ein großes  
Moment für mich ist — ich begeh  
das Hagniß, hier in Leipzig (!) wohnen

Sonntag (20. März, 11 Uhr Vormittags)  
ein Compositionsconcert zu geben. Ge-  
lingt mir's, was ich hoffe, so habe ich  
sehr viel gewonnen, vielleicht mehr  
als Ihr denkt, mirlingt's, um - dann  
vergeifle ich nicht: man muß wagen.  
Mit energie angepackt muß Alles  
werden, sonst erreicht man nichts. Ich  
habe nun endlich Alles geordnet für  
Concert, mit heissem Begehren. Seht  
um 11 Uhr an mich! Muschwebt mich  
mit eurer Liebe, daß es uns glücke,  
denn ein so gewiegttes, strenges u. musika-  
lisches Publikum giebt's ja nirgend mehr.  
Ich übe natürlich fleißig am Clavier,  
- es kommt mir ganz komisch vor.  
Prof. Paul, der mich überhaupt verzu-  
ckert, protegirt das Concert sehr;  
er will mich durchaus in Leipzig  
haben. Davon jedoch später einmal.





Das Programm wie <sup>andere</sup> einige Programme  
etc. liegen mirer an Euch heute abge-  
henden Postsendung bei; Sabst's Weik-  
nachts-catalog (ich stehe öfter drinnen,  
wo die „Merks“ sind) ist für Papa, die Zu-  
4hden Tänze für Mama (das 3. Heft der  
Zhden habe ich momentan nicht; es soll  
später folgen), der Narrenauzug für  
Fernmann (leider ein Kleck darauf gekommen)  
und der Kalender (deutscher Volks-) für  
Fiskerl. Die Handschuhe habe ich ge-  
schickt, damit auch Moriz was hat, er  
soll nämlich so gut sein, sie rasch zu  
flicken u. mir dann wieder zu schicken,  
aber gewiß - und bald! - Ich habe hier  
Niemanden, der es kunt, ich selbst kann  
es nicht! Lacht mich nicht aus! Es  
sind ja meine schönsten Handschuhe.  
In dem 1. Hefte der Tanzweisen liegen  
die Programme u. die Correspondenz  
Mama - Fischeupaur. - Ihr erbaunt war



ich über Apotheker Weiss Karte, der sich  
mit Worten wie, mein lieber Freund, theurer  
Freund etc. bei mir dafür bedankt. -

Aus Mamma's Prospect-Versendungs-Verzeich-  
niss entnehme ich, das sie überflüssiger  
Weise manche Prospective doppelt (d. h. zu-  
gleich mit mir) versandt hat, dieses Loos  
haben 20 Adressen von den mir mit-  
getheilten, das ist ja Verschwendung des  
Materials. An folgende habe ich schon  
geschickt: Labert, Stadlinger, Haseuysler,  
Lang, Sworschak, Kromig, Flewinger, Kenberger,  
Kirchupanz, Schormann, Brandlmayer, Kumpel  
(Jany), Falb, Schrutka, Goldbacher, Kunter-  
steiner, Lullegg, Alb. Jander, Schmölzer (Kindberg),  
Oberndorfer, Fräger, Onkel Theodor etc.  
Folgende von Mamma's Verzeichniss, das sie  
mir vor 1 Monat beil. geschickt, kann  
ich nicht bedenken, da ich keine nähere  
Adresse weis: Schullehrer St. Paul, Buchmüller  
(Daurwitz), Radinsky (Wies), Bürgermeister  
in Landsberg, Lantschwer (Innsbruck),



Pastorin in Sigmaringen, Petershofer in  
Wolfsberg, Pastor Elze (Kuedig), Schantel in  
Gory, Pototschnigg in Finne, Kafka in  
Agram, Kudlich in Schlesien, Kubert in Steyer,  
Kiesling-Bayer (Fürstenfeld), Senekowitsch  
(Feldbach), Seck in Paris, Schmid (Straßburg),  
Shrym, Tacher (Wien), Schultner (Wien),  
Prof. Maab (Wien), Starcke (Lemberg), Türck-  
mann, Jenseus Witwe, Knachel, Onkel Julius,  
Koriel, Chribana (Wien). - Diese bitte  
ich Mamma selbst n. zwar so gleich zu  
besorgen. An Dr. Mayer (Bemy), Frau  
Junner, v. Leclair, Gräfin Steins in  
Graz that ich's nicht, weil ich glaubte, Ma-  
ma habe es ihnen selbst gegeben. Das  
wäre mir ja das Wichtigste, zu wissen,  
wenn Mamma von meinem Prospect-Vorrat  
es persönlich gegeben hat, damit ich  
weiß, wem vor den Grazern ich es  
zu schicken habe (resp. Vorzt). Ich  
bitte dringend darüber um Auskunft,  
ebenso, ob Lubensky einen Überreiß

zurückgeschickt hat. - Die Theater,  
sämtliche Capellmeister, Intendanten,  
Sänger versieht Voigt direct mit  
Prospecten, da habe ich Keinen zu  
besorgen. An Joa Bayer zwar könnte  
Mama eines extra schicken. Ihr wisst  
voll von dem enormen Erfolge derselben  
in Wien als „Omega“? - Kann bitte ich  
dringend, mir alle für mich anger-  
kommenen (hoffentlich noch nicht  
verlorenen) Musikzeitungen u. Ambros-  
Lieferungen an mich abzusenden,  
auch die „Tagespost“ wäre mir so lieb.  
Prospecte an Käsbacher, Spänlang und  
Litschy zu senden, hat wahrlich Keinen  
Sinn! - Trep' Alles über diesen  
Punkt, bitte aber um genaue Antwort.  
Die Kiste bitte ich vorläufig noch stehen  
zu lassen. Das es Guat' u. Heyprecht  
so schlecht geht, ist ja sehr sehr  
kranzig. Und das ist Tenberger in





Wien? Das verstehe ich nicht! Bitte,  
wie lange bleibt er in Wien und  
hat er noch dieselbe Adresse (Jugasse)?  
Von Fürsters Tod las ich in der N. fr. Presse;  
Nichts ahnte ich aber von Pfau's Tod. Frau  
Eitel kannte ich nicht. - Frau Schloffer  
schrieb mir sehr herzlich über Riehls  
u. Sophie's Verlobung; ich schrieb ihr  
bereits zurück, indem ich warm gratu-  
lierte. ~~Die~~<sup>Der</sup> Marx - bitte - sendet gewiss  
2 Prospekte! - Auch an Pastor Kühn!  
Das Richter nicht schreibt, hat nichts zu  
sagen - er ist bekannt als faul wie  
die meisten Capellmeister. - Ist denn die  
ganze Zeit in Graz nichts von mir auf-  
geführt worden? - Das Mama sich  
das Melodram in so entsetzlicher Beglei-  
tung wie von Melanier. L. nicht anhört,  
begreife ich vollkommen; ich thäte es auch  
nicht; wie kann man sich so jemanden  
aussuchen? - Juetti ist weiter nichts



als mein Schulcollege, warum soll  
ich mich mit ihm verfeinden, da er an  
der Deutschen Zeitung schreibt u. mich gern  
hat, er hat mir ja nichts gethan, u. ich habe  
auch keine Beweise, daß er ein Lump ist. -  
Die Geschichte vom Thedi Peters ist sehr  
stark. - Die Tochter war nicht glücklich  
verheiratet. - Ebers lebt in Leipzig.  
Nun fahre ich wieder in meinen Erleb-  
nissen fort! Donnerstag den 8. Febr. ging  
ich gleich Morgens zur Rössler, die  
mich enorm herzlich aufnahm. sie ist  
also wirklich Brant - eines reichen  
Forstverwalters, ich (bitte aber um Todesstille  
darnüber!) bin der festen Überzeugung,  
daß sie aus Opfer für ihre armen,  
das Geld hinauswerfenden Eltern hei-  
rathet, zwar nicht ohne Neigung, doch  
auch nicht mit Liebe. sie sang mir  
wundervoll (viel schöner als je) meine Lieder  
vor, die sie viel in Concerten gesungen  
hat (also doch! recht froh?), brachte mir Café  
u. später ein Gabelbruststück mit Brot.



2 Brief, c.

Zu I.N. 192328

wein; war mit einem Worte von  
einer unbeschreiblichen Herzlichkeit. Ich  
blieb ja nur 3 Stunden in Dresden, da  
ich telegraphirt hatte, Nachmittags in  
Leipzig einzutreffen. Sie hatte ja ein  
opulentes Mittagmahl bestellt, da sie  
glaubte, ich werde doch den einen Tag  
in Dresden bleiben (ich hatte ihr meine  
Ankunft angezeigt). Wir erzählten uns in  
ihrem reizenden Zimmerl Alles, was  
zu erzählen in der kurzen Zeit möglich  
war. Dann begleitete sie mich zum  
Bahnhofs, pampfte mir allerhand  
Essbares ins Coupé und ich fuhr ab.  
Dieser ganze Tag ist einer der glücklich-  
sten in meinem Leben, denn es kam  
zu viel auf einmal zusammen.  
Gaset mir auf! Um 11 Uhr ab nach  
Leipzig; saßen 3 Uhr dort. Böttcher,  
der liebe, reizende Kerl, wartete schon  
am Bahnhofs - Riesenfreude!!! -  
Er machte mich gleich mit seines  
Freunden Stern u. -schaumlöffel (!!!)  
bekannt u. wir gingen in sein Zimmerl

wo er jetzt einen ausgepöschelten Bleist.  
vor-Flügel stehen hat u. 2 Betten  
(eines für mich hinzugeschafft).  
Wer wartete da? - Voigt!

Er hatte an Böttcher telegraphirt, ob  
ich heute käme u. ist nach. B's Antw.  
wort mir entgegenereist. Die Reise  
von Cassel nach Leipzig ist so weit  
wie von Marburg nach Wien verb.  
Wir sahen uns Anfangs nur an, jeder  
suchte „die Fuge, die ihm theuer sind“;  
bald aber hatten wir uns in ~~den~~ unsere  
Leibhaftigen Physiognomien hinein  
gefunden u. das Phantasiebild war  
zerstört. Nun war es reizend. Ich  
könnte das Wohlgefühl gar nicht er-  
messen, daß ich empfand, als ich so  
stolz mit meinem Verleger durch jene  
Streifen wandelte, wo ich mit einem mit  
meinem Verleger herumbelagte mit meist  
schmerzlichen Beulstatten! Ein Hochgefühl.





Seine Herren werden jetzt gar nicht be-  
achtet - man besucht sie ab u. zu ein-  
mal u. spricht über gleichgültige Dinge,  
doch nichts von Verlag, läßt höchstens  
hier u. da geschieht einmal ein Wortlein  
fallen von reinem „Verleger“ u. wie aus-  
gezeichnet die Sachen gingen, wie schön  
Honorare man bekomme etc.  
Leipzig gefiel mir jetzt doppelt. Der  
erste Tag war nun zu den Damen, die  
ja auch schon da sein mußten nach unserer  
großen Verabredung. Ich ging auf Miss Finner  
- sie waren da! Welt! noch mehr für  
einen Tag. Mir kam Leipzig ganz wie Graz  
vor: 7 liebe Menschen an einem Tage in  
der Fremde! - Es war nur Fr. Maltechi da  
(sie waren schon seit gestern in Leipzig); die  
anderen 3 Damen begegneten wir, als wir  
vom Hotel weg über den Marktplatz gingen.  
Große Überraschung. Böttcher stellte ich  
vor. Wir trankten uns gleich alle 7 mach-  
ten aus, Abends zusammenzusein (es dürfte





gegen's Uhr gewesen sein). Ich ging nun mit  
Fritz allein ins Café Français, wo wir viel  
zu thun hatten, bis wir nur über die erste  
Bekanntheit hinauskamen. Wir saßen  
da, sprachen, über tausenderlei - wie Ihr begrei-  
fen werdet - n. meistens über Compositionen  
& Verlagsachen, das Nähere darüber will  
ich Euch im Ganzen mittheilen, bes. bei Be-  
schreibung des Casseler Aufenthalts, dem  
Tag für Tag kam ich nun möglich meine  
Erebnisse beschreiben - sind zu zahl-  
reich; dabei so viel Wichtiges, daß ich mit  
zu großer Anführlichkeit in Kleinigkeiten  
gar nicht vom Flecke käme. Dazu habe  
ich noch abendlein mein Tagebuch äußerst  
genau geführt, was mir oft genug bei  
meiner großen Beschäftigung mehr als  
gauer ankam. Die Herr, deren Titel ich  
ihm endlich sagte, wurde besonders  
besprochen. Er will sie gleich drucken,  
wenn sie fertig ist, n. bittet mich  
recht fleissig zu arbeiten daran. Act  
für Act sollen vorgenommen werden im Stich



2. Brief d.

Gleich nach der Fertigstellung jedes Aktes  
 meinerseits. Von der Forderung Koitz  
 für meine Sachen macht Ihr auch keinen  
 Begriff. Er schwärmt nur: „Alles,  
 was ~~ich~~ überhaupt schreiben“ sagte er, nehme  
 ich bedingungslos in meinen Verlag; ich  
 weiß ja, daß es von Ihnen ist!“ - Bei jedem  
 Geschäfte, wo wir vorbei gingen <sup>wo</sup> von mir  
 nichts in der Anstalt war, sagte er, daß  
 sei nichts wert, da kein Kreuzg<sup>h</sup> angesetzt  
 sei. Es war da zu wenig Zeit, um ernstli-  
 che Verlagsbeschlüsse in Café zu machen.  
 Das sparten wir uns auf meinen Casseler  
 Aufenthalt. Capellm. Feidel traf ich auch  
 im Café. Samstag ich mit Koitz zu  
 seinem Leipziger Commissionär Förster,  
 wo ich die Karte an Euch schrieb. Ich war  
 überaus glücklich. Hierauf ins Hotel zu den Jamen.  
 In besorgte Geschäfte, ich blieb beim Quartett,  
 plauderte mit ihnen; es kam uns so eigen-  
 tümlich vor, zusammen so weit von Graz  
 zu sein - wie glaubten immer, wir seien zu Hause









Lieben Bräutigam! <sup>4</sup> Bald glaubte ich zu  
hören in der weiten Ferne - es war so lei-  
matlich wie Gräße von Euch. Das Gefühl  
kannst Ihr nicht begreifen. Auf dieser  
Reise lernte ich erst die 4 Mädchen  
schätzen u. verehren. Sie sind so bescheiden,  
einfach, finden nicht gleich hinter Allen  
ein Verbrechen u. sind doch so fein u. fakt-  
voll - dabei solche Künstlerinnen. Bei  
der Volksweise<sup>4</sup> wußte ich mir kaum zu  
helfen vor Aukhorung. Ubrigens singen sie  
überrall (seit ihrer letzten Abreise haben sie  
beil. 50 Concorate gegeben) meine Quartette,  
(Goldschmiedgesellen u. Volksweise abwechselungs-  
weise). Am 12. Uhr gingen wir selig  
nach Kansen. Die 3 Anderen schwärmten riesig.  
Wittrach den 9. Feber ging ich um 11 Uhr zu  
den Damen, denen ich Rosegger vorlas, wobei  
sie riesig lachten. Apropo: Rosegger frage ich  
immer mit mir warum u. lese überrall  
vor seit diesem Tage, mache also ~~in~~ in sein  
in Seutelland noch ganz unbekannt.



Dialektsachen förmlich populär. Sonst  
ist er als Dichter sehr bekannt überall.  
Sagt ihm Beides! Es wird ihm gewiß freuen,  
besonders aber, daß man die Sachen hier  
sehr gut versteht, da ich langsam d. dras  
Fisch lese. Sie Leute lachen immer rüber  
über jeden Witz d. jede Feinheit des Dialekts,  
bes. Böttcher versteht d. versteht ihn sehr.  
Grüßt ihm herzlich! ~~Wann~~<sup>Wie</sup> kommt er  
nach Berlin? Würde er in Leipzig im  
Kaufmännischen Verein lesen? Bitte, fragt  
ihm sicher! - Nun zu den James! Sie lu-  
den mich zu Witttag ein - wie sie schon  
nobel sind (aus Bevanche für den gestrigen  
Punsch); diesmal nahm ichs an, thats  
aber später nie wieder, obwohl sie mich  
wiederholt herzlich dazu auffordereten.  
Dann begleitete ich sie zum Eileuburger  
Bahnhofe, wo sie Nachmittag abfahren.  
Ich winkte ihnen lange nach d. Kehote  
als einsamer Spatz in die Stadt zurück.  
Nun hatten sie einige Tage in der Umgegend  
von Leipzig Concerte. Ich blieb in Leipzig.



2. Briefe.

Zu I. N. 192.328

Wann blieb ich bis inclusive Sonntag, den  
13. Feber in Leipzig. Diese 5 Tage hatte  
ich vollauf zu thun, u. zw. besonders in  
einer für meine Zukunft höchst wich-  
tigen Angelegenheit, die der Hauptgrund  
meines Leipziger Aufenthaltes ist. In dieser  
Angelegenheit schrrieb ich mir b) die Finger  
wund (u. da hätte ich noch an Euch schreiben sollen!)  
u. lief zu fürchterlich herum, — trotzdem  
ich bis jetzt noch gar kein Resultat sehe,  
da die Sache mit geradezu enormen  
Schwierigkeiten verbunden ist. Ich setze  
mich aber mit aller Energie an u. gebe  
keine Ruhe, damit ich mir im ungunsti-  
gen Falle wenigstens keine Vorwürfe  
zu machen habe. Es handelt sich wirk-  
lich um ein gut Theil meines Lebens-  
glückes — auch Mama wäre ganz damit  
einverstanden, da es auch mit ihren  
Plänen u. Wünschen so übereinstimmt,  
dass dieselben wesentlich dadurch geför-





Dort würden. Ich habe unzählige glän-  
 zende Chancen für mich - Dinge, die Euch  
 sicher freuen würden, die ich Euch aber  
 auf keinen Fall mittheile, da die Un-  
 wahrscheinlichkeit des Voreinkens zu groß  
 ist, als daß ich meine Pläne offenbare  
 bevor ein gutes Resultat abzusehen ist.  
 Ich bitte also, geduldet Euch - ich muß  
 es ja auch, n. zw. im hohen Grade, denn  
 ich hatte schon viel Mühe u. Opfer darwen-  
 den müssen, um mich nur in der not-  
 wendigen Weise bemerkbar zu machen.  
 Mehr Energie kann man nicht aufbringen.  
 Besuche machte ich in Leipzig bei Kahn,  
 Brenner, Matthes, Fogff (Café getrunken), Dr.  
 Töffel, Prof. Dr. Paul, Charcutier Thorschmidt  
 (frankte sich sehr), Koprat Kessler, Dr. Nakow,  
 Fritzsch, Abraham (in Paris, also nicht getroffen)  
 Barth (nur d. Franda), Buchhändler Thomas (nicht  
 getroffen), Verleger Forberg junior (Alter Todt;  
 wegen Prospective), Reithkopf u. Lärtel (mit wch-





Ligerem Gefühle als einst. (der Beilage  
der Prospekte halber), Verleger Kistner (der  
Leuborgers Sachen hat, die leider gar nicht  
gehen? - wie er mir sagte. „Nicht ein Stück  
~~von~~ findet Absatz!“ Er hat meine Sachen  
sehr gern, doch ist er über den Nickerfolg trau-  
rig) [ich möchte doch wissen, ob er ihm unter diesen  
Umständen überhaupt noch was abnimmt;  
er kann auch keine Aufführung der Variationen  
durchsetzen, man will aber ich deshalb  
mit Reinecke reden, als dem nicht geht.  
Das ist ja zu ärgerlich!), Stadtroath Francke,  
Fran Reicher-Kindermann (schwerkrank, die  
beschwunkte Genußspringerin, daher nicht zu sprechen),  
Justizrat Strübel, Melchior, Prof. Dr. Hen-  
nig, Kreiger Rieder-Biederermann (sagte auch,  
dass Leuborgers Orchesterdirigierung von Brahms'  
Falkenstein gar nicht „gehen“ es noch nicht  
über 1 Aufführung gebracht habe, er habe  
es nur auf Brahms' besondere Empfehlung  
gedruckt), Frl. Riegler (Opernsängerin, nicht zu  
sprechen), Sängerin Frau Klauwell, Concert



meister Raab, Cellist. A. Schröder, Schauspieler  
Mylins (erst im Winter Stadttheater), Director  
Dr. Förster, Musikalienhändler Jabet, Concertsängerin  
Frl. v. Wagner, Bernsdorf, Justizrat Anschütz.  
Das waren Alle, auch in meinem späteren  
(jetzigen) Leipziger Aufenthalte. Die Un-  
terstrichenen suchte ich in der früherer  
erwähnten Affaire auf. - Von Einigen  
werde ich im Laufe der Begebenheiten  
noch Näheres berichten. - In den 5 ersten  
Leipziger Tagen habe ich also noch fol-  
gendes gemacht: Sen in Rodentbach (Grenze)  
ans Fersehen stehen gelassenen Koffer  
mit vielen Schwierigkeiten wieder erobert,  
Böttcher, Fern n. Schaumlöffel alle meine  
neuen Sachen vorgespielt, die davon  
entzückt waren; Tagebuch n. bes. Tänze  
gefallen allgemein. Die Letzteren sind  
überhaupt durch Voigt's colossales Anon-  
ciren sehr bekannt geworden. Auch  
Fanny Fochamps verbreitet sie über-



all, wo sich nur auf ihren Concert-  
Tournéen die Gelegenheit bietet.

Das ist doch zu nett von ihnen. Letztlich  
las ich in d. Musikzeitung von einer  
Aufführung derselben in Neubranden-  
burg (ein Hr. Petersen aus Hamburg spielte  
sie - wie es heißt). Das süße "Vorzichten"  
ist besonders Schumann's Lieblich, der  
ganz außer Fassung kommt, wenn er  
davon spricht. So was freut Einen!

41 Gewandhausconcert besucht (Sauer  
gehört n. begrüßt; erinnerte sich mit  
Entzücken an Graz, läßt Euch viel-  
mals grüßen; Tadassolm, Componist, Kenen  
gebrüt; kamte mich schon). Freitag d. 11. Feb.  
Die Samen am Magdeburger Bahnhofe  
erwartet; 1/2 Stunden mit ihnen beisammen,  
am Car. Bahnhofe mit ihnen gespeist,  
reizend; nachgewinkt; in Halle g. gefül  
der "Goldschmiedsgesell" besonders.  
Prof. Dr. Paul, den ich besuchte, war enorm



höflich, will durchaus, daß ich  
mich in Leipzig habilitire, was  
ich auch wahrscheinlich thun werde,  
da der Docent Riemann fort ist  
von hier (!) - Er wolle mich in Allem  
unterstützen; wir werden vereint wir-  
ken". Er machte mir auch Compli-  
mente über mein Buch u. lobte  
mich sehr "über mein gediegenes  
Wissen"! Mama hätte sich gefreut,  
Auf der Gasse packt er mich immer  
an u. will mich nicht einmal auf  
ein paar Monate nach Berlin lassen.  
Ich wolle mir gleich schreiben. Er  
wolle mir die ganze Kritik ins  
Leipziger Tageblatt" (das erste Blatt)  
"übertragen, bes. vom der Oper -  
Abend bei Sr. Döffel u. 2 Schwes-  
tern geladen mit Böttcher u. Schamm-  
Coffel (mit Diesem eines langen phi-





Philosophischen Streit geführt, ich  
sehr ruhig!) Tänze gespielt, Koszger  
vorgelesen. — Über die Concert-  
unternehmungen stets die un-  
günstigsten Nachrichten von Voigt  
erhalten. Ich trugte aber Allem  
durch Energie! — Geiger Kusla  
(vor 4 Jahren hier kennen gelernt) getroffen.  
Melchior hatten eine Riesenfunde.  
Sie wollen mich durchaus bei Joh.  
Annas Hochzeit am 17 April!  
Meist mit Böttcher allein zu Hause  
soupiert (ungerührtlich!) ~~Am~~  
Senty von Leipzig fort! Ich bin  
in rasender Eile, da eingeladen  
Böttcher heft mich wie wahnwüthig  
Ich unp schliefen. Demnächst  
von meiner großen Reise!

Sie erwähnten sachen sende  
ich später nach! Heute  
keine Zeit mehr.

Lebt wohl! Schreibt  
viel in bald!

Hie immer  
Euer alter

Wieland